

13 692.25 RM. Der Ausgabenposten »Schulbau« weist 98 973.17 RM. auf. Nach einem besonderen Rechnungsabluß betragen die bisherigen Ausgaben für den Schulneubau 866 412.82 RM. Diesen Ausgaben stehen außer einem Bestand von 27 878.63 RM. (zu Beginn des Jahres 1928) folgende Einnahmen gegenüber: Beihilfe des Staates 400 000 RM., Beihilfe der Stadt Leipzig 288 000 RM., Beihilfe des Deutschen Buchdrucker-Vereins 25 000 RM., Beihilfe des Kreises VII des Deutschen Buchdrucker-Vereins 25 561.02 RM., Beihilfe des Vereins Leipziger Buchdrucker-Vesitzer 98 973.17 RM., sowie für Abbruch und Ausfüllung des Schulhofs 1000 RM. — Der Andrang zur Erlernung des Buchdruckerhandwerks war außergewöhnlich stark. Über 300 Knaben, die sich als Lehrlinge gemeldet hatten, mußten zurückgewiesen werden. 1928 traten 175 und in diesem Jahre 286 Knaben in die Lehre ein. — 1. Vorsitzender des Vereins Leipziger Buchdrucker-Vesitzer ist Herr Bruno Meißel (i. Fa. Graphia A.-G.).

Mengenlieferungen nach § 12 der neuen Verkaufsordnung gestattet. — Mit vorstehendem Texte bringt die Versandbuchhandlung Alfred Rühle, Leipzig, ihren 58. Lagerstempel für Buchhändler zum Versand. Derselbe ist, wie alle übrigen, sehr sauber gearbeitet und wird zum Preise von 90 Pfennig verkauft. Für die Herren Verleger, die Mengenlieferungen gestatten, ein sehr praktisches Hilfsmittel.

Publi-Buchumschläge. — Unter diesem Namen bringt die Firma Langheß & Co. G. m. b. H. in Eslingen a. N. eine neue Art durchsichtiger Umschläge zum Schutz der Einbände heraus. Um ihnen größere Haltbarkeit zu verleihen, besteht nur der Vorderdeckel und Rücken des Einbandes bedeckende Teil aus der Pliaphan genannten durchsichtigen, hochglänzenden Folie. Der hintere Teil und die beiden Einsteckklappen aus einem beliebig zu wählenden weißen oder farbigen Papier werden angeklebt. Beide Teile, Papier und Pliaphan, können bedruckt werden, sodaß auf diese Weise selbst Bücher, die auf dem Einbanddeckel keinen Titelausdruck aufweisen, zur Ausstellung im Fenster Verwendung finden können. Außer dem Schutz, den der Umschlag gewährt, hebt er durch seinen Glanz den Einband wirkungsvoll hervor. Eine Abbildung befindet sich übrigens im Vbl. vom 9. April am Schluß des Anzeigenteils.

Verbotene Druckschriften. — In der Sitzung des 4. Straffenats des Reichsgerichts am 10. April 1929 ist für Recht erkannt: In allen Exemplaren der Zeitschrift »Die rote Fronte«, Organ des Roten Frontkämpferbundes, E. B., Berlin SO 16, Brüdenstraße 6a, 5. Jahrgang, Nummer 34, 4. Ausgabe, vom Oktober 28 ist der Artikel »Ich war, ich bin, ich werde sein! Fünf Jahre nach dem heldenhaften Aufstand der Hamburger Barrikadenkämpfer«, im Umfange des § 41 Abs. 2 StrGBs. unbrauchbar zu machen. 1069 I A 1/28. Berlin, 4. Juni 1929. PP, I A.

In der Sitzung vom 26. Oktober 1928 des erweiterten Schöffengerichts Stuttgart I — C I D 5037/28 — ist für Recht erkannt: Alle im Besitze des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers oder Buchhändlers befindlichen und die öffentlich ausgelegten oder öffentlich angebotenen Exemplare der Werke »Das Börsenspiel der Gräfin Stellamare«, ein Gegenwartsroman von A.-Z., Bibliophilenverlag New York—Wien—Leipzig; »Flossie, die fünfzehnjährige Venus«, in deutscher Übertragung von Dr. Richard Werther, Privatdruck; » Erotische Teufeleien«, Originalübertragung aus dem Französischen von Gaby G., Hollandia-Verlag, Amsterdam 1924; »Der Maler und seine Modelle«, Erinnerungen eines Künstlers, Privatdruck, Bolosca 1924, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. 23097/27. Stuttgart, 17. Mai 1929. StM. (Deutsches Kriminalpolizeiblatt Nr. 352 vom 5. Juni 1929.)

Personalnachrichten.

75. Geburtstag. — Ein Veteran des Buchhandels, der in weiten Kreisen des Ostens bekannte und wegen seines fortwährenden Humors beliebte ehemalige Geschäftsführer und Prokurist der Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Paul Rohrmann, begeht am 9. Juni seinen 75. Geburtstag. Seit dem 1. Januar 1925 in Breslau im wohlverdienten Ruhestande lebend, kann er es sich nicht versagen, täglich seine alte Arbeitsstätte aufzusuchen. Allen Kollegen, die in ihren Wanderjahren in Breslau Station machten, ist die charakteristische »Rübezahl«-Erscheinung des gegen jeden Buchhändler liebenswürdigen, fröhlichen alten Herrn bekannt, der fast bei keiner Versammlung des Buchhändlervereins »Rübezahl« fehlt

und sie durch seinen Humor belebt. Von 1868 bis 1872 erlernte er in Philipps Buchhandlung, S. Conshatz, in Frankenstein i. Schlef. den Buchhandel noch in alter patriarchalischer Weise. In Sorau N.-L., Pargim i. Meckl., Stuttgart, Forst i. L. und in Breslau bei Maruschke & Berendt erweiterte er die buchhändlerischen Kenntnisse und trat am 2. Januar 1883 als Gehilfe bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau in Stellung. 1893 wurde er mit der Leitung der Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn betraut und erhielt am 1. Januar 1908. Prokura. Neben umfangreicher verlegerischer Tätigkeit war die Ausgestaltung der weitbekannten periodisch erscheinenden Nachschlagebücher »Schleifisches Ortschaftsverzeichnis« und »Schleifisches Güteradressbuch« sein besonderes Werk. Sie zeugen von der praktisch methodischen Arbeitsweise ihres Verfassers, der diese Bücher zu beliebten Handbüchern für Landwirtschaft, Industrie und Handel ausgestaltet hat.

Dem Buchhandel war Paul Rohrmann allzeit ein begeisterter Anhänger. In zahlreichen fröhlichen und leicht singbaren Liedern pries er mit schlagfertiger Wit die Schönheit des Berufs. Wir wünschen dem arbeitsfreudigen Kollegen und sangesfrohen Freunde noch viele harmonische Stunden.

Konrad Schneider.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterlegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Wie hebe ich meine Bücher auf?

Erwiderung an Herrn Walter Ed (s. Vbl. Nr. 126 vom 4. Juni 1929).

Ich liebe die Auseinandersetzungen im Börsenblatt nicht mehr, da nach meinen Erfahrungen nichts dabei herauskommt. Aber den Ausführungen des Herrn Ed muß doch um der Sache willen widersprochen werden, da sie wichtiger ist, als die meisten Kollegen annehmen. Am Tag des Buches, an dem vieles versäumt worden ist (um es hoffentlich im nächsten Jahr nachzuholen), ist es auch versäumt worden, auf die Unterbringung des Buches hinzuweisen und klassische und moderne Beispiele anzuführen. (Stifter hat im übrigen darüber im »Nachsommer« Grundsätzliches und Unübertreffliches geschrieben). Es ist nicht wahr, was Herr Ed über die Unterbringung der Bücher in wohlhabenden Kreisen sagt; er behauptet, die Frage sei durch den mehr oder minder großen und schönen Bücherschrank »gelöst«, und vergißt dabei, daß dieser mehr oder minder große und schöne Bücherschrank, den man mitunter auch bei der Herrenzimmer-einrichtung mitkauft, und der mitunter auch noch zur Beherbergung von Schnapsflaschen dient, die Ursache der Verkommenheit der Bücherunterbringung in weiten Schichten des mittleren und Klein-Bürgertums ist. Das Büffet, das Schränkchen des Sofa-Umbaus, der Wäscheschrank, die Kommode usw. sind ja nur das Surrogat des bürgerlichen Bücherschranks, in dem die Bücher, wenn überhaupt viele vorhanden sind, in zwei Reihen hintereinander aufgestellt werden. Und wenn dieser gepriesene Bücherschrank voll ist, dann hört der Buchhändler den stolzen Ausruf des fatten Bürgers: »Ich habe ja so viele Bücher«, und dann hört das Bücherkaufen auf. (Für einige obskure Sachen ist im Wäscheschrank allerdings immer noch Platz.)

Bücher gehören in Regale! Bücher brauchen Luft und Lebensraum, denn sie sind geistige Lebewesen. Bücher wollen auch gesehen werden, wollen vor allem aber gegriffen werden. (Es gibt nur wenige Bücherschränke, in denen man die Bücher sehen kann.)

Die kultivierten wohlhabenden Menschen haben immer ihre Bücher in Regalen und nicht in Schränken untergebracht; auch Friedrichs des Großen Schränke sind eigentlich Regale, nur dem Stil seiner Zeit angepaßt mit Scheiben davor. Wilhelm der Zweite als Exponent seiner Zeit allerdings hat Wandchränke mit Holztüren für seine Privatbibliothek benutzt; Analogon zum Wäscheschrank des Bürgers.

Das Regal kann erweitert werden, es kann der Größe des Raumes angepaßt sein, es nimmt weniger Platz als der Schrank fort, alle Bücher sind in ihm sichtbar (und nicht jeder Ballast wird darin aufgehoben), und der Besitzer lernt seine Bücher in ihm lieben, weil er sie immer als Bücher und nicht als Möbelzubehör sieht. Und der einfache Mann kann sich schon ein Regal leisten, zum Schrank reicht's nicht immer. Vom Staub und anderen Märgen wollen wir lieber nicht reden, das sind faule Ausreden. Werben wir für Regale, und wir werden Bücherfreunde erziehen!

Karl Heidkamp.